

nung“. Die Abschnitte über die Rolle Gorbatschows beim Zusammenbruch des Sowjetsystems zählen zu den besten des Buchs.

Die Frage nach der Möglichkeit eines „Patriotismus“ für Europa beantwortet Judt im letzten Satz seines Buchs: „Was vor sechzig Jahren kaum jemand vorhergesagt hätte – das 21. Jahrhundert könnte das Jahrhundert Europas werden.“ Zugleich aber stellt Judt fest, daß die heutige Europäische Union kein Staat ist und daß die Beteiligung an den Europawahlen ständig zurückgeht. Ein wirklich überzeugendes europäisches Bewußtsein sei eigentlich nur im Fußball anzutreffen. Das ist wenig. Es scheint fast

so, als sei die Einheit Europas im 21. Jahrhundert, die Judt postuliert, eher die Erfindung eines Historikers. Die realen politischen Kräfte, die das heutige Europa geschaffen haben, kamen und kommen immer noch aus den nationalen Gesellschaften. Den nationalen Eliten der großen, mittleren und der kleineren Länder Europas fehlt ein historisches Bewußtsein von Europa. Es gibt noch keine europäische Öffentlichkeit, in der gemeinsame Belange gemeinsam diskutiert werden. Diese europäische Geschichte seit 1945 ist eine Herausforderung an die Europäer, sich auf sich selbst zu besinnen. *Wilhelm Ribhegge*

ZU DIESEM HEFT

THOMAS STEINFORTH, Mitarbeiter des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e.V., behandelt das komplexe Phänomen der Kinderarmut in Deutschland. Er nimmt eine Bestandsaufnahme vor und skizziert Handlungsansätze zur Armutsbekämpfung unter Einbeziehung der Betroffenen.

Das Schweizer Staatskirchenrecht sieht die Bildung demokratisch strukturierter und finanziell unabhängiger Kirchgemeinden vor. CHRISTIAN RUCH, Soziologe und Mitglied der Arbeitsgruppe „Neue religiöse Bewegungen“ der Schweizer Bischofskonferenz, beschreibt die sich daraus ergebenden Konflikte der Gemeinden mit den Bischöfen, in der Pastoral und zwischen den Gläubigen.

BERNHARD GROM erörtert das Zusammenwirken von Psychotherapie und Spiritualität in unterschiedlichen Therapieeinrichtungen. Dabei fragt er nach der unterstützenden Wirkung der spirituellen Dimension in Heilungsprozessen.

SVEN GROSSE, Privatdozent für Kirchengeschichte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, erspürt in den Liedern Paul Gerhards eine mystische Spiritualität, die aus dem Mönchtum gewachsen ist. Er erkennt darin etwas bleibend Christliches, auch für heute.

Der Begriff der „christlichen Literatur“ scheint unscharf, vorbelastet und mißverständlich. Nach einem Blick in die Begriffsgeschichte nähert sich GEORG LANGENHORST, Professor für Didaktik des katholischen Religionsunterrichts und Religionspädagogik an der Universität Augsburg, einer kontextbezogenen Definition, die künftigen neuen Formen und Entwicklungen gerecht werden kann.